Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Paul Both in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Vierzehnter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 273. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 20. November 1880.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den Monat December werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 84 Pf. angenommen. **Die Expedition.**

Die deutsche Bewegung in Oesterreich.

Die Mannigfaltigkeit der Völkerelemente, welche das Kaiserthum Oesterreich bilden, bringt es mit sich, daß die Wellen nationaler Bewegungen in den Nachbarländern über seine Grenzen hinüber zu schlagen pflegen. So bewirkte die Reform-Aera in Rußland einen mächtigen Aufschwung der tschechischen Agitation, so machten die Kämpfe und Krämpfe, welche der Einigung Italiens vorangingen oder ihr folgten, ihre Zuckungen so weit fühlbar, als unter dem schwarzgelben Banner Italiener wohnen, so stellte sich schon mehr als einmal Belgrad als das Erschütterungscentrum für die ungarischen Serben dar. Nicht so heftig und nicht so plötzlich ist die Wirkung, welche die nationale Wiedergeburt Deutschlands auf die Stammesgenossen in Oesterreich übt. Die ersten Sympathien erwachten allerdings schon, als Napoleon III. dem Könige Wilhelm von Preußen frevelhaft jenen großen Krieg aufzwang, sie nahmen während des unvergleichlichen Siegeslaufes des deutschen Heeres zu, aber nicht stetig, sondern mit bedenklichen Schwankungen, und keineswegs allgemein. Es gab auch Kreise, wo die Stimmung gegen den Sieger „um Null herum" war. Wie sich dann die Regierungen allmählig einander näherten, bis sich endlich beide Reiche durch ein ungeschriebenes, aber tief ins Bewußtsein der Staatenlenker eingegrabenes Bündniß zu gegenseitigem Schutze vereinigten, das ist noch in Aller Erinnerung. Daß damit auch in den Herzen des deutsch-österreichischen Volkes das Gefühl der Zugehörigkeit zur deutschen Nation größere Wärme und Kraft erhielt, ist nicht zu leugnen: es blieb aber noch einer beträchtlichen Steigerung fähig, und diese hat es, wie wir neulich schon andeuteten, in den bösen Tagen des Kampfes um sein politisches Dasein erfahren. Durch die liberale Presse von Deutsch-Oesterreich klingt es heute bald laut bald leise, immer aber verständlich hindurch: Wir sind Deutsche und wollen Deutsche bleiben. Wir sind Brüder der Söhne des mächtigen Deutschen Reiches, wir fühlen uns ermuthigt und gehoben durch ihre Theilnahme und wir sind voll Zuversicht, daß die Nationalität auch in Oesterreich nicht erliegen kann, welche es vollbracht hat, an Oesterreichs Grenzen das mächtigste Reich Europa's zu errichten. — So eben hat der Einfluß Deutschlands, und zwar nicht der deutschen Regierung, sondern des deutschen Volkes, einen Triumph errungen: die Rückstauung der deutsch-feindlichen Bewegung in Ungarn ist, wie österreichische Blätter mit Recht hervorheben, vor allem der Entschiedenheit zu danken, mit welcher das deutsche Volk sich gegen die Bubenstreiche der magyarischen Fanatiker ausgesprochen und seine Entrüstung durch Repressalien bethätigt hat. Dieser Vorgang bestärkt die freisinnigen Elemente Deutsch-Oesterreichs in der Ueberzeugung, daß auf die Dauer auch in Oesterreich keine innere Politik möglich sein werde, welche dem Deutschthum feindlich gegenüber steht.

In der Erklärung des vierten österreichisch-deutschen Parteitages wird natürlich nicht auf diese Quelle der Ermuthigung hingewiesen, — es wäre das ja eine große Ungeschicklichkeit gewesen — aber man spürt die Wirkung jener erfrischenden Kraft. Das Schriftstück ist ein Muster ruhiger Klarheit und maßvoller Entschiedenheit. „Wir werden siegen, denn wir sind es, welche das Reich tragen und zusammenhalten, wir sind es, in denen der Geist der Verfassung lebt, und wir vertreten ein Volksthum, das, auch getrennt, wohl zu drücken, aber nicht zu unterdrücken, geeinigt nahen Sieges sicher ist," das ist die Summe der Ueberzeugung, welche die Erklärung ausspricht, wenn man sich in ihrem Ausdrucke der staatsmännischen Vorsicht entschlägt. Auch wir sind der Ueberzeugung, daß die Zeit nicht allzu ferne ist, wo Graf Taaffe's widerspruchsvolle Politik zu Ende sein wird mit ihren kleinen Künsten, und wo das Deutschthum in Oesterreich wieder die leitende Macht werden wird. Daß zwar noch eine Periode krasser Reaction zu überstehen ist, ist möglich, aber durchaus nicht wahrscheinlich.

Politische Uebersicht.

Im englischen Ministerium dauern die Meinungsverschiedenheiten über die Behandlung der irischen Frage fort, obgleich die „Daily News" angewiesen sind, den bedenklichen Zwiespalt zu leugnen. Nachdem das Verhalten des katholischen Clerus in Irland noch keine allgemeine Richtschnur angenommen hatte, haben die in Rom anwesenden irischen Bischöfe, welche den Peterspfennig dorthin überbracht haben, beschlossen, zu dem für die Staatsprocesse gebildeten Fonds Beiträge zu opfern, und empfehlen diesen Fonds auch ihren Gemeinden.

Frankreich scheint sich mehr Ruhe gönnen zu wollen. Der officiöse „National" legt dem Präsidenten der Republik, Herrn Grévy, die Erklärung in den Mund, daß die Kammer seines Erachtens die ganze Dauer ihres Mandats zurücklegen sollte, und daß er seinen Einfluß aufbieten werde, um zu verhindern, daß die allgemeinen Wahlen vor dem September 1881 stattfänden. Auch der Präsident der Deputirtenkammer, Herr Gambetta, soll sich sehr bestimmt über die Frage der allgemeinen Wahlen ausgelassen haben.

Die belgische Deputirtenkammer hat in ihrem Adreßentwurf über die Beziehungen des Staats zum Vatican die mannhaften Worte ausgesprochen: „Die Ehre und Loyalität der Regierung, ihre Verantwortlichkeit vor dem Lande machten es ihr zur Pflicht, unsere Beziehungen zum Vatican abzubrechen."

Die Albanesen haben sich von Derwisch Pascha eine Bedenkzeit ausgebeten, um die Uebergabe von Dulcigno hinauszuschieben. Derwisch Pascha will aber von diesem Aufschub nichts wissen und droht, eventuell Gewalt anzuwenden und den Belagerungszustand von Dulcigno aufrecht zu erhalten.

Dem „Standard" wird aus Teheran gemeldet, daß Taimur Pascha den Scheik Abdullah am 12. d. angegriffen und von Neuem geschlagen und die Kurden bis zur Grenze verfolgt habe.

Deutsches Reich.

△ **Berlin,** 18. Nov. Die Interpellation in der Semitenfrage steht im Vordergrunde aller Erwägungen und man erkennt, wie tief die Angelegenheit in die öffentlichen Stimmungen hineingreift. Für die Regierung, welche sich übrigens, wenigstens bis gestern, noch nicht schlüssig gemacht hatte, liegt schwerlich eine eigentliche Veranlassung vor, der Angelegenheit näher zu treten, da bis jetzt keinerlei Vorgänge sie direct berührt haben und auch die Interpellation sich nur auf eine Petition zu stützen vermag, welche noch gar nicht eingereicht ist, sondern erst in den Kreisen, auf die dabei gerechnet ist, circulirt. So viel man hört, wird daher die Beantwortung der Interpellation nicht dem Wunsche der „Nat.-Ztg." entsprechen, welche wissen will, daß Seitens der Regierung eine „sehr schneidige Rückweisung" der in der Petition zu Tage tretenden Tendenzen erfolgen werde. Wie gesagt, ist die Regierung mit der Petition noch gar nicht befaßt und kann also auch nicht eine noch nicht erfolgte Eingabe zurückweisen, von der sie nur aus unbeglaubigten Zeitungsnachrichten bisher Kenntniß hat. Es ist vielmehr zu erwarten, daß die Regierung, jeder Parteistellung fernbleibend, ihr Bedauern aussprechen wird, daß hüben und drüben die Parteileidenschaften in durchaus unwürdiger Weise entfesselt sind. Zu einer einseitigen Verurtheilung der antisemitischen Bestrebungen liegt um so weniger ein Anlaß vor, als das Maß der Schuld auf der einen wie auf der anderen Seite mindestens gleich ist.

○ **Berlin,** 18. Nov. Nach verschiedenen Aeußerungen läßt sich schließen, daß in der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums auch die Beantwortung der Interpellation Haenel zur Sprache gebracht worden ist. Doch soll noch kein endgültiger Beschluß in dieser Sache gefaßt sein, es würden daher noch weitere Berathungen deshalb stattfinden. Wie aus Abgeordnetenkreisen verlautet, wäre im Staatsministerium über die Antwort selbst keine Meinungsverschiedenheit vorhanden gewesen, nur die äußere Form hätte zu längeren Besprechungen Veranlassung gegeben. Danach läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß die Erklärung der Regierung in der Sonnabendsitzung sich auf rein formellem Boden bewegen wird. Voraussichtlich dürfte hervorgehoben werden, daß die in der Interpellation angezogene Petition überhaupt noch nicht vorliege, auf der andern Seite aber läßt sich der Hinweis erwarten, daß Thatsachen nicht vorhanden sind, welche die Regierung zu besondern Schritten veranlassen könnten. Was die Stellung der Fractionen zu einer Besprechung der Interpellation anlangt, so ist die Meldung verschiedener Blätter, als ob die Parteien eine Besprechung vermeiden wollten, nicht zutreffend. Innerhalb der conservativen Fraction besteht die entschiedene Absicht, eine Besprechung zu beantragen und in Fluß zu bringen. Auch ein Theil des Centrums wünscht eine Besprechung der Frage, während ein anderer Theil der Fraction, als deren Vertreter Herr Windthorst anzusehen ist, der Sache aus dem Wege gehen möchte. Das Verhalten der Nationalliberalen und der Freiconservativen läßt sich bis zur Stunde noch nicht übersehen.

Der Kaiser stattete am Mittwoch dem ehemaligen bairischen Gesandten in Berlin, Herrn von Rudhardt, im „Kaiserhof" einen Besuch ab. — Man will in Abgeordnetenkreisen wissen, daß der Geh. Legationsrath Dr. Busch als Unterstaatssecretär im Auswärtigen Amt fungiren wird, sobald der Botschafter Graf Hatzfeld definitiv zum Staatssecretär des Auswärtigen ernannt sein wird. — Der Reichstagsabgeordnete von Hamburg, Hartmann, welcher gleichfalls zu den Ausgewiesenen

---

[32] **Ein Frauenleben.**

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Mutter, ich bitte Dich!" rief Gerhard fast ungeduldig abwehrend, „Ich fühle mich sehr wohl und außerdem bin ich kein Kind mehr!"

Er wiegte sich in dem Schaukelstuhl, zündete sich eine Cigarre an und blies, den Kopf hinten übergebeugt, den Dampf langsam in die Luft.

Fröbel hatte seit dem Eintreten seines Sohnes das Zimmer mit langsamen Schritten durchmessen und noch kein Wort gesprochen; nur sein Auge war bei jeder Wendung über Gerhard hingeglitten. Er war in sehr übler Stimmung, denn Engeline hatte ihm geschrieben, daß sie durchaus Geld haben müsse, und hatte sogar die Summe bezeichnet, welche sie notswendig bedürfe. Er war entschlossen, ihr dieselbe nicht zu schicken; aber gleichzeitig quälte ihn der Gedanke, daß sie in Verlegenheit gerathen und Noth leiden könne.

Nun kam sein Sohn, den er seit Tagen nicht gesehen hatte, obschon sie in demselben Hause wohnten, und setzte sich hin wie ein Fremder, der zum Besuch gekommen war. Er freute sich im Stillen, daß Gerhard die Aufmerksamkeiten und Besorgnisse seiner Mutter so ungeduldig zurückwies, denn sie hatte ihn von je her verwöhnt, und ihr maß er die alleinige Schuld bei, daß er entartet war.

Hatte sie ihn nicht stets in Schutz genommen, wenn er einmal den Versuch gemacht hatte, streng gegen ihn zu sein? Hatte sie ihn ohne sein Wissen nicht immer mit Geld versehen? Seine Unlust zur Arbeit und sein ausschweifendes Leben waren die Folgen ihrer Erziehung; daß ihm als Vater zuerst die Pflicht, den Sohn zu erziehen, obgelegen hätte, daran dachte er nicht.

„Laß doch den Herrn Sohn in Ruhe, Du siehst ja, daß er nur zum Besuche zu uns gekommen ist!" rief er endlich seiner Frau zu. „Du solltest längst wissen, daß unser Tisch ihm zu gering ist, denn er ist besseres Essen gewöhnt als sein Vater!"

Die Schärfe, welche aus seinen Worten klang, schien Gerhard nicht im Geringsten zu berühren; er zuckte nur leise mit der Schulter, während sein Auge ruhig über seinen Vater hinglitt.

„Ich habe heute allerdings nur kurze Zeit," sprach er, die feinen Handschuhe an den Fingern glatt streichend. „Der Baron v. Gersdorffen hat mich zum Souper eingeladen und ich bin im Begriffe zu ihm zu gehen."

„Der Baron v. Gersdorffen?" wiederholte Frau Fröbel. Sie konnte nicht verbergen, wie sehr sie sich geschmeichelt fühlte, daß ihr Sohn mit einem Baron verkehrte. Zwar wußte sie, daß derselbe sich nicht des besten Rufes erfreute, er hatte als Lieutenant seinen Abschied nehmen müssen, ohne daß die Gründe, die ihn dazu gezwungen hatten, je bekannt geworden waren, er besaß kein Vermögen und Niemand wußte, wovon er lebte. Allein er lebte sehr lustig und war doch immer Baron, und dies reichte hin, um die schwache Frau vollständig zu verblenden. Selbst Fröbel konnte ein leises Gefühl des Stolzes nicht unterdrücken.

„Sind viele Herren zu dem Souper geladen?" fragte die Frau neugierig, während ihr Auge über die Toilette ihres Sohnes hinglitt, die jedoch nichts zu wünschen übrig ließ.

„Nein, es ist nur ein kleiner Kreis, nur seine wirklichen Freunde sieht er heute bei sich," gab Gerhard ruhig zur Antwort und sah nach seiner Uhr.

„Es ist schon ziemlich spät," bemerkte die Frau.

„Ja, es ist Zeit, zu ihm zu gehen," fuhr Gerhard fort. „Ich würde bereits bei ihm sein, allein es ist mir peinlich, mit ihm zusammen zu treffen, da ich ihm 25 Louisd'or schulde und nicht im Stande bin, ihn zu bezahlen."

Fröbel horchte bei diesen Worten auf, seine große Gestalt stand still und richtete sich empor.

„Du schuldest ihm Geld? Wofür?" fragte er.

„Ich habe mit ihm gewettet und die Wette verloren," gab Gerhard so ruhig zur Antwort, als handle es sich nur um ein Fünfgroschenstück.

„Du hast mit ihm um 25 Louisd'or gewettet!" rief Fröbel, der seinem Erstaunen nicht Worte zu geben vermochte.

„Ja wohl," erwiederte Gerhard und blickte in die Rauchwolken, welche er in die Luft blies.

„Unerhört!" rief Fröbel. „Du wettest um eine solche Summe, während Du in Deinem ganzen Leben noch nicht einen Thaler verdient hast! Ich würde in Deinem Alter glücklich gewesen sein, wenn ich eine solche Summe gehabt hätte! Mein Vater konnte mir nichts geben, ich mußte für mich selbst sorgen, am Tage arbeiten und die Abende zu meiner Fortbildung verwenden!"

Wieder zuckte der Sohn leichthin, geringschätzend mit der Schulter.

„Du wirst mir doch keinen Vorwurf machen wollen, daß Dein Vater arm war," entgegnete er.

„Nein, aber ich mache Dir einen Vorwurf, daß Du Deine Zeit in liederlicher Gesellschaft hinbringst, daß Du das Geld, welches ich durch Fleiß erworben habe, vergeudest, daß Du . . . .!" rief Fröbel erregt. — Gerhard unterbrach ihn.

„Ich bitte Dich, über Diejenigen, mit denen ich verkehre, anders zu sprechen," bemerkte er. „Mich magst Du mit Vorwürfen überhäufen, allein meine Freunde werde ich nie beschimpfen lassen!"

„Ich beschimpfe sie nicht, sondern gebe ihnen nur den Namen, den sie verdienen," fuhr Fröbel heftig fort. „Wer seine Zeit nur mit unnützen Dingen hinbringt und seine Gesundheit untergräbt, wer keine Lust zur Arbeit hat und das Geld, welches er nicht verdient hat, zum Fenster hinauswirft, den nenne ich liederlich und er verdient diese Bezeichnung. Du magst Deinen Freunden meinetwegen sagen, daß ich sie so genannt habe, mich soll es wenig kümmern!"

„Ich würde dadurch nur mir selbst eine Blöße geben," bemerkte der Sohn.

„Fröbel, Du hast kein Recht, von Gerhards Freunden so geringschätzig zu sprechen, denn Du weißt, daß sehr vornehme Herren darunter sind!" warf die Frau mahnend ein.

„Haha! Vornehme Herren, die nichts weiter gelernt haben, als ihre Zeit mit Zechen, Spiel und in wüster Gesellschaft todt zu schlagen!" rief Fröbel, „Herren, die einen stolzen Namen tragen, aber nichts weiter besitzen; die als Lieutenant ihren Abschied bekommen haben, ohne daß Jemand weiß weshalb! Von solchen Leuten will ich mit Geringschätzung sprechen, denn sie verdienen nichts Besseres!"

Gerhard erhob sich, die Worte seines Vaters erbitterten ihn wohl, allein er legte ihnen doch zu wenig Werth bei, um

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18801120016/fragment/page=0001

gehört, wird nach Amerika auswandern. Da auch Hasselmann drüben in Amerika ist, so wären bei Beginn der demnächstigen Reichstagssession zwei Wahlkreise im Reichstage unvertreten, weil die Erwählten im Auslande weilen. Von den dem Abg. Hartmann voraufgegangenen Ausgewiesenen hat die „Gerichtszeitung" einen Brief aus Hayre veröffentlicht, wonach sie eine glückliche Reise hatten, bis auf den Unfall, daß in der Nordsee ein Schoner übersegelt wurde und sofort sank. Die aus nur vier Mann bestehende Besatzung wurde aber gerettet. Der Brief zählt nur 24 Ausgewiesene mit zwei Familien auf. — Der Redacteur des bairischen „Vaterland," Herr Dr. Sigl, ist wieder einmal wegen Beleidigung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck vor das demnächst beginnende Schwurgericht verwiesen.

Die „Nordd.-Allg.-Ztg." schreibt:

„Verschiedene Zeitungen bringen den Text und die Unterschriften einer in Sachen der Juden angeblich an den Reichskanzler gerichteten Petition. Aus dem Umstande, daß dieses Actenstück der Oeffentlichkeit übergeben ist, könnte man schließen, daß dem Reichskanzler diese oder eine ähnliche Eingabe wirklich zugegangen sei. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß dies nicht der Fall ist."

Die Feststellung dieser Thatsache scheint darauf schließen zu lassen, daß die Regierung die Interpellation formell als verfrüht und voreilig zu bezeichnen wünscht. — Die Fractionen des Centrums, der Conservativen, der Nationalliberalen und der Polen traten Mittwoch Abend zu Besprechungen über die der Interpellation Haenel gegenüber einzunehmende Haltung zusammen. — Der Zudrang zu den Tribünen des Abgeordnetenhauses für die Berathungen der Interpellation Haenel und Genossen am Sonnabend ist ein so bedeutender, wie vielleicht noch zu keiner Sitzung des Abgeordnetenhauses. Man soll beschlossen haben, die Plätze zu verlosen. — In der conservativen Presse werden den Ministern bereits nicht mißzuverstehende Drohungen für den Fall einer nicht genügend antisemitischen Beantwortung der Interpellation zu Theil. So schreibt z. B. die „Deutsch. Landes-Ztg.":

„Graf Eulenburg ist ein kluger, praktischer Mann, der sich über die Stimmung im Volke und selbst in den parlamentarischen Parteien, auf deren Unterstützung er angewiesen ist, unmöglich in dem Maße täuschen kann, um einer bis dahin überaus zahmen Bewegung mit „schneidigen" Waffen entgegen zu treten."

Dasselbe Blatt giebt folgenden geschmackvollen „Speisezettel des Abgeordnetenhauses" für Sonnabend aus: Holsteiner Haenel mit Knoblauch-Sauce angerichtet. Außerdem verwahrt es sich gegen die Anklage der „Judenfresserei" wie folgt: „Nichts kann ungerechter sein, als uns Judenfresser zu nennen. Dafür sind wir viel zu reinlich und appetitlich. So ein feister Semit ist höchstens ein Leckerbissen für die Eskimos." — Von Herrn Professor von Treitschke geht der „Post" folgende Erklärung zur Veröffentlichung zu:

„In der Erklärung der Herren v Forckenbeck und Genossen vom 12. November stehen die Worte: „An dem Vermächtniß Lessings rütteln Männer, die auf der Kanzel und dem Katheder verkünden sollten, daß unsere Cultur die Isolirung desjenigen Stammes überwunden hat, welcher einst der Welt die Verehrung des einzigen Gottes gab." Ich ahnte beim ersten Lesen nicht, daß dieser Satz in irgend einer Beziehung zu meiner Person stehen könnte; denn wird er auf mich bezogen, so muß er, mindestens von allen Unkundigen, als eine öffentliche Anklage gegen meine Wirksamkeit auf dem Katheder gedeutet werden. Ich hielt für undenkbar, daß ehrenwerthe Männer, und nun gar meine Collegen, die meine Lehrthätigkeit näher kennen, durch unbedachte Worte den Anlaß zu grundlosen Verdächtigungen nach oben und unten bieten sollten. Inzwischen erfuhr ich von verschiedenen Seiten, daß man im Publikum allgemein jenen Satz als gegen mich und meine academische Thätigkeit gerichtet betrachte. Obgleich ich gewohnt bin, mit offenem Visir zu streiten und alle versteckten Insinuationen mit Stillschweigen zu übergehen, so gebot mir doch meine Stellung als akadem. Lehrer, dieser Sache auf den Grund zu gehen. Ich richtete daher gleichzeitig briefliche Anfragen an drei der Unterzeichner dieser „Erklärung." Der eine der Befragten erwiderte, er habe das ganze Aktenstück nur flüchtig gelesen und jenen Satz gar nicht bemerkt. Der Zweite betheuerte, Niemand habe auch nur im Entferntesten an mich gedacht. Der Dritte aber (ich verschweige vorläufig die Namen) erklärte freimüthig: allerdings sei dieser Satz auch gegen mich gerichtet. Nach diesem Eingeständniß erachte ich es als meine Pflicht, um meiner Zuhörer und meiner akademischen Ehre willen, alle die Verleumdungen meiner Lehrthätigkeit, welche aus jenen Worten bereits abgeleitet worden sind und noch fernerhin abgeleitet werden können, hiermit öffentlich zurückzuweisen. Was ich als Publicist vor Jahresfrist über die gegenwärtige Stellung des deutschen Judenthums geschrieben habe, halte ich aufrecht, bis man mich durch Gründe eines Besseren belehrt haben wird. Polltönende Worte pathetischer Entrüstung betrachte ich nicht als eine Widerlegung.

Auf dem Redactionsbureau der „Schles. Pr." in Breslau erschien am 17. d. M. ein Beamter der Criminalpolizei, um im Auftrage des königl. Polizei-Präsidenten das Manuscript des mit der gefälschten Unterschrift des General-Lieutenants v. Wulffen an die Zeitung gelangten Briefes mit Beschlag zu belegen. Die Redaction hat das Schriftstück gegen Bescheinigung dem Beamten ausgehändigt. — Auf die gestern aus Leipzig erwähnte Erklärung des Herrn Otto Klasing giebt Herr Leo Alexander im Annoncentheile des „L. Tgbl." folgende Erwiderung:

Ich nehme von meiner Darstellung des Sachverhalts nicht ein Wort zurück und beharre deshalb auch dabei, daß Herr Klasing die Person des Kaisers in der von mir angegebenen Weise in seine Rede gezogen, und daß dieses für mich die Veranlassung gewesen ist, auszurufen: „Das ist eine Lüge." Wegen der in der Erklärung des Herrn Klasing enthaltenen persönlichen Beleidigungen werde ich übrigens, nicht im Interesse meiner Person, sondern in demjenigen der Sache, nunmehr Strafantrag gegen Herrn Klasing stellen, um gerichtliche Feststellung des Thatbestandes zu bewirken.

Die Herren Dr. Friedr. Kapp, Justizrath Lesse und Abg. Rickert haben die briefliche Einladung zu einer secessionistischen Versammlung in Berlin auf den 20. d. an die Vertrauensmänner in allen Theilen Deutschlands erlassen. Es soll, wie es darin heißt, über die Organisation der Gesinnungsgenossen und über die zu einer wirksamen Vertretung einer freisinnigen, dem Rückschritt auf politischem und wirthschaftlichem Gebiete fest entgegentretenden Politik erforderlichen Schritte berathen werden. — In Glogau hat Justizrath Dr. Braun seinen Wählern Bericht erstattet. Die Versammlung nahm nach einer anderthalbstündigen Rede Dr. Braun's einstimmig eine von dem Vorsitzenden, Stadtverordnetenvorsteher Jordan, vorgeschlagene Resolution an, in welcher sie dem Abgeordneten ihre Zustimmung zu dem von ihm vollzogenen Austritte aus der nationalliberalen Fraction erklärt und die Hoffnung ausspricht, daß dieser Schritt nicht sowohl zu dauernder Entfremdung der liberalen Fraction führen, als vielmehr den Anstoß zur Bildung einer großen liberalen Partei geben werde.

Der Finanzcommission der württembergischen Abgeordnetenkammer ist der Hauptfinanzetat pro 1881/83 zugegangen. Das Deficit der Finanzperiode 1877/79 im Betrage von etwa 4 Millionen soll, wie die „Württembergische Landeszeitung" meldet, durch ein Anlehen gedeckt werden. Für den Ausfall der Finanzperiode 1881/83 wird eine Deckung durch Erhöhung der Malzsteuer und der Sporteln, insbesondere der Erbschaftssporteln, durch die zu erwartenden Erträge der an die Bundesstaaten zu vertheilenden Quote der Reichszölle und der Tabaksteuer, durch immer höher veranschlagten Betrag der Kapital- und Einkommensteuer, durch eine Steigerung der Posterträge, sowie dadurch gesucht, daß die $4\frac{1}{2}$ proc. Gulden-Staatsschuld umgewandelt und die an der $3\frac{1}{2}$- und $4\frac{1}{2}$ proc. Staatsschuld vertragsmäßig zur Tilgung kommenden Beträge durch neue Anlehen ersetzt werden sollen.

Der Oberkirchenrath hat beschlossen, die Pfarrstelle an der Jacobikirche zu Berlin aus eigener Machtvollkommenheit zu besetzen, indem er sich auf das sogenannte jus devolutionis beruft. Es entsteht hiermit zunächst die Frage, ob das jus devolutionis in diesem Falle wirklich der obersten Kirchenbehörde zur Seite steht. Man wird auf die Gründe, welche der Oberkirchenrath für die Berufung auf das jus devolutionis vorzubringen hat, gespannt sein dürfen. Jedenfalls wird die Vertretung der Jacobigemeinde wie auch sämmtliche freisinnige Mitglieder derselben nicht versäumen, die Persönlichkeit des Geistlichen, der demnächst der Gemeinde aufoctroyirt werden wird, auf's Genaueste zu prüfen und, falls Anlaß dazu vorliegt, einen Protest gegen seine Ernennung einzureichen.

Halle, den 19. November.

— Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure hält nächsten Mittwoch, den 24. d., in „Stadt Hamburg" wieder eine Sitzung ab. Die Tagesordnung lautet: 1. Einläufe. — Geschäftliches. 2. Commissionsbericht über „Beschränkung der Wechselfähigkeit." 3. Beschlußfassung über einen Beitrag zu der 25jähr. Jubiläumsfeier des Vereinsdirectors, Geheimrath Prof. Dr. Grashof. 4. Berichte des Herrn Hammer über die Hauptversammlung und die Düsseldorfer Ausstellung.

Schwurgerichts-Sitzung vom 18. November.

Gerichtshof: Landgerichtsdirector Reuter und Landgerichtsräthe Dr. Thümmel und Pfitzner. Gerichtsschreiber: Ref. Hauß. Staatsanwalt: Voswinkel. Vertheidiger: Rechtsanwalt Bennewitz. Geschworene: Rittergutsbesitzer Bandelow-Luenstedt, Ortsrichter Dönitz-Dobis, Amtmann Nöbiger-Schraplau, Rittergutsbesitzer Maguet-Brachstedt, Rittergutsbesitzer Böther-Zöberitz, Rittergutsbesitzer Zimmermann-Lochau, Rittergutsbesitzer Finger-Plötzsitz, Gutsbesitzer Becker-Arnstedt, Rittergutsbesitzer Lüdicke-Landsberg, Rittergutsbesitzer Herrfurth-Wehlitz, Gemeindevorsteher Lindner-Radewell und Gutspächter Schönbrod-Gottenz.

Vor Gericht stand der Gutsbesitzer Wilhelm Knopf aus Kertitz unter der Anklage des wissentlichen Meineids. Er soll im August 1878 aus dem Laden des Schneidermeisters Siermann in Delitzsch zwei Knabenanzüge für 33 M. 75 Pf. entnommen haben, bestreitet dies indessen und hat im Vorproceße den ihm darüber zugeschobenen Eid angenommen. Der Kläger ist daher zurückgewiesen worden und hat seinerseits den schwebenden Criminalproceß veranlaßt. Nachdem bereits die Beweisaufnahme geschlossen ist, beantragt der Vertheidiger nach die Ladung des Schneidermeisters Heese, der bekunden soll, daß die Frau des Klägers den Versuch gemacht habe, durch Versprechungen ein Zeugniß von ihm zu erlangen. Er habe dem Gerichtsvollzieher vor dem heutigem Termin zur Aushändigung an Heese eine Ladung zugestellt, in Folge eines Schreibfehlers sei aber die Ladung nicht in die richtigen Hände gelangt und ein bereits gerichtsseitig geladener Zeuge zum zweiten Male geladen worden. Frau Siermann bestreitet, derartige Aeußerungen dem Heese gegenüber gethan zu haben. Der Gerichtshof beschließt nunmehr die Vertagung der Sache bis Donnerstag den 25. Nov. Um Wiederholungen zu vermeiden, werden wir die näheren Mittheilungen aus dem Zeugenverhöre mit dem Berichte über die anderweite Verhandlung des Falles verbinden.

— Verhandlung zu Sonnabend, den 20. Nov.: wider die verwitw. Gastwirth Wendenburg, Friederike geb. Dieß aus Molmersswende, wegen wissentlichen Meineids.

Meteorologische Station.

	18. Nov. 10 U. Ab.	19 Nov. 8 U. Mrg.
Barometer Millim.	737.34	732,50
Thermometer Celsius	+ 1,50	+ 6,13
Rel. Feuchtigkeit .	74,9 %	63,3 %
Wind	C1	SE2

19. Nov. 6 Uhr früh. (Mit auffrischendem zwischen Südost und Südwest wechselndem Winde trat gestern allmählige Ausheiterung ein.) Bar. 738, Südwest lebhaft, halb heiter. Therm. + 6 R. Thaupunkt n. d. Klinkerf. Hygrom.: + 0,0.

Witterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.

18. Nov. 8 Uhr morgens. Im Norden herrschte in Folge des schnell wechselnden Luftdrucks noch immer sehr unruhiges Wetter. In Mitteleuropa war ruhigeres Wetter eingetreten, im west lichen Theile mit beginnender Ausheiterung, im östlichen hielt regnerisches Wetter noch an. Die Temperatur war im Westen etwas gesunken und nahezu normal, im Osten war sie noch über normal. Haparanda — 12 Nordwest mäßig bedeckt, Moskau + 3 still halb bedeckt, Hamburg + 4 West schwach bedeckt, Berlin + 7 Süd still Regen, Wiesbaden + 4 Nordwest leicht wolkenlos, Paris + 2 Süd leicht bedeckt, Nizza + 10 Nordwest leicht wolkenlos, Triest + 11 Ost still Regen.

* In der Nacht zum 9. d. M. hat ein furchtbarer Gewitter-sturm mit Wolkenbrüchen ganz Mitteitalien durchzogen. Der Tiber trat aus den Ufern und überschwemmte die tiefer gelegenen Stadtheile von Rom, namentlich am Pantheon und am Ghetto.

Provinzial-Nachrichten.

✉ **Eisleben**, 18. Nov. Ueber den Stand der Lutherdenkmals-Angelegenheit erfahren wir aus der am 10. Nov. alljährlich abzuhaltenden Generalversammlung, daß der Fonds incl. der an Hrn. Prof. Siemering gezahlten 12,000 M. als Abschlagssumme 74,684 M. 31 Pf., also 3935 M. 48 Pf. mehr als im vergangenen Jahre, beträgt. Prof. Siemering hat die Statue Luthers in Gyps fertig, drei Reliefs sind nahezu in Thon modellirt, auch der Granit zum Sockel ist bis auf die Politur fertig.

V **Delitzsch**, 18. Nov. Gestern hat sich hier ein neuer politischer Verein gebildet, der den Namen „Verein der deutschen Fortschrittspartei" führt und zu seinem Vorsitzenden den Hüttschermeister August Seiffert hier wählte. Der Verein beschloß gleichzeitig, zu dem in Magdeburg stattfindenden Vereinstage der Fortschrittspartei seinen genannten Vorsitzenden Herrn Seiffert und Herrn Cigarrenfabrikant Gröschner zu delegiren.

+ **Nordhausen**, 17. Nov. Der Maurer Dornieden hierselbst stellte gestern Abend einen Kessel mit heißem Kaffee in die Ofenpfanne des Wohnzimmers, jedenfalls aber nicht sicher genug, denn der Kessel fiel herab und ergoß seinen Inhalt auf das am Ofen kauernde halbjährige Kind, welches an den erlittenen Brandwunden im Laufe der Nacht verstorben ist. — Der Sondershäuser Landtag hat gestern den Oberbürgermeister Rath Hülsemann in Arnstadt zum Landtagssyndicus gewählt, an Stelle des bisherigen Syndicus Justizrath Huschke, welcher sein Domicil nach Erfurt verlegt hat. Auch wurden die Deputationen für Kirchen- und Schulangelegenheiten, für Rechtspflege, Finanzwesen und allgemeine Verwaltung bestimmt. Die beiden Präsidenten hatten Audienz beim Fürsten und dessen Gemahlin und Nachmittags waren sämmtliche Abgeordnete zur Tafel beim Fürsten beschieden. Der bisherige preußische Gesandte bei den thüringischen Höfen machte gleichzeitig beim Fürsten in Sondershausen seinen Abschiedsbesuch. — Die „Eichsf. Volksbl." berichten heute über die in Heiligenstadt ausgebrochene Trichinose, an welcher in Folge Genusses rohen Schweinefleisches viele Menschen erkrankt sind. Das betr. Fleisch soll von den bestellten Fleischbeschauern untersucht und für trichinenfrei erklärt worden sein.

—r **Weißenfels**, 17. Nov. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde ein Antrag auf Ausschließung der Mitglieder und Beamten des Magistrats von Betheiligung an gewerblichen Lieferungen und Arbeiten für Rechnung der Stadt mit allen gegen eine Stimme abgelehnt. Eine besondere Veranlassung zu diesem Antrage ist nicht bekannt geworden. — Der Referent der Etats-Commission trägt aus dem Jahresabschluß der Kämmerei-Hauptkasse pro 1. April 1879 bis ult. März 1880 einige bemerkenswerthe Punkte vor: nämlich den Etat erheblich übersteigende Mehreinnahmen, darunter 1732 M. 64 Pf. Marktstandsgelder und 1914 M. Bürgerrechtsgelder, sowie die noch höheren Ersparnisse an Etats-Ausgaben (darunter 2752 M. an Besoldungen, 2064 M. vom Dispositionsfonds, 9428 M. am Zuschuß zur Armenpflege (!), 2406 M. am Zuschuß zur Progymnasial-Rechnung, 1669 M. am Zuschuß für andere Schulen.

---

sich durch sie in Aufregung bringen zu lassen, ohnehin wußte er, daß er durch Ruhe über die Heftigkeit seines Vaters stets das Uebergewicht gewann.

„Du kennst meine Freunde zu wenig, deshalb können Deine Worte sie auch nicht beleidigen," sprach er. „Du bist gewöhnt, von Deinem Standpunkte aus zu urtheilen, ich denke anders; daß wir nicht übereinstimmen, weiß ich längst."

„Wir werden es nie thun, wenn Du Dich nicht änderst!" rief Fröbel heftig. „Hinter mir liegt ein Leben voll Arbeit und Sorgen, durch Fleiß habe ich mich emporgeschwungen und das erworben, was ich besitze. Du wirst dies freilich nie thun, denn Du weißt nicht, was Arbeit ist."

„Ich bin mit meiner Lage zufrieden," bemerkte Gerhard. „Willst Du mir das Geld, welches ich nöthig habe, geben?"

„Nein," entgegnete Fröbel entschieden. „Wenn Du um solche Summen wetten willst, so verdiene Dir das Geld!"

„Dann werde ich dem Baron einfach sagen, daß er sich gedulden müsse, weil Du mir das Geld nicht geben wollest."

„Thu' das!" fuhr Fröbel fort. „Ich habe Deinem Leichtsinn schon oft genug Vorschub geleistet, endlich wird es Zeit, Einhalt zu thun."

„Fröbel, Du darfst Deinen Sohn nicht in der Weise seinen Freunden gegenüber bloßstellen," fiel die Frau ein. „Ich gebe zu, daß es nicht recht ist, so hoch zu wetten, da es jedoch einmal geschehen ist, darfst Du Gerhard nicht im Stiche lassen, er wird es künftig nicht wieder thun."

„Dacht ich es doch, daß Du seine Partei ergreifen würdest," fuhr der Mann auf. „Du hast ihn stets verzogen und verwöhnt und willst noch nicht einsehen, wohin das geführt hat!"

„Laß, laß, Mutter!" fiel Gerhard ein. „Der Vater hat nur für Engeline Geld! Ihr Mann darf durchbringen so viel er will, sie erhält stets, was sie verlangt!"

„Schweig!" rief Fröbel heftig. Diese Worte ärgerten ihn doppelt, weil sie die Wahrheit aussprachen.

„Ist es vielleicht nicht wahr?" fuhr Gerhard mit größter Ruhe fort. „Ich würde mich nicht darum kümmern, wenn Du gegen mich eben so freigebig wärst. Ist meine Schwester in Verlegenheit, so braucht sie nur einige Zeilen zu schreiben; ich mißgönne ihr nicht, was sie erhält, allein ich glaube, daß ich wenigstens dieselben Ansprüche habe wie sie."

„Die hast Du auch," bestätigte seine Mutter.

Fröbel warf seiner Frau einen erbitterten Blick zu, dann trat er schnell an sein Schreibpult.

„Hier — hier!" rief er, indem er Gerhard das verlangte Geld auf den Tisch warf. „Verschwendet nur, bis das, was ich durch Arbeit und Fleiß erworben habe, endlich zur Neige geht; werft nur das Geld zum Fenster hinaus, als ob mein Vermögen nie zu erschöpfen wäre! Beklagt Euch aber nicht, wenn Ihr das, wodurch ich Eure Zukunft sicher stellen wollte, endlich vergeudet habt und die Noth an Euch herantritt. Ihr habt es ja nicht besser gewollt! Ermahnungen haben nichts geholfen, es ist ja Mode geworden, daß die Kinder klüger sind als ihre Väter — einst werdet Ihr Euer Leben bitter bereuen!"

Gerhard schien die Worte seines Vaters kaum zu hören, er war an den Tisch getreten und barg die Geldstücke in seinem Portemonnaie. Ein befriedigter Ausdruck lag auf seinem Gesichte, denn er hatte erreicht, was er gewünscht; daß er eine Anzahl derbe Worte mit in den Kauf erhalten, berührte ihn wenig. Mit einem flüchtigen Gruße verließ er das Zimmer, und als er die Treppe hinabschritt, pfiff er eine lustige Opernmelodie.

Fröbel schritt schweigend, aber auf das Heftigste erregt, im Zimmer auf und ab; seine Frau wußte, daß er Zeit brauchte, um sich zu beruhigen, heute währte dies jedoch länger als gewöhnlich.

„Willst Du nicht zu Abend essen?" fragte sie endlich.

Der Erregte antwortete nicht, das Pfeifen seines Sohnes, welches er gehört hatte, klang ihm noch im Ohr wieder. Er wußte wohl, daß Gerhard auf seine Ermahnungen und Vorwürfe nicht hörte, allein er hatte doch nicht geglaubt, daß dieselben so spurlos an ihm vorüber gingen, daß er darüber lachte, denn wie Lachen hatte dieses Pfeifen geklungen. Der Gedanke, daß er an seinen Kindern so wenig Freude erlebe, bekümmerte ihn. Ihretwegen hatte er gestrebt, Reichthum zu erwerben, ihretwegen sich gemüht. Um seinen Gewinn zu erhöhen, hatte er von jeher seinen Arbeitern einen möglichst geringen Lohn bezahlt, er war taub gewesen gegen ihre Klagen, jetzt wurde sein Vermögen durch seine Kinder vergeudet!

(Fortsetzung folgt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18801120016/fragment/page=0002

— r **Weißenfels**, 18. Nov. In der vergangenen Nacht brannte ein in der Enciente der Stadt stehender Strohschuppen aus. Der Eigenthümer hatte nicht versichert. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt, man vermuthet aber, daß das Feuer durch Landstreicher angelegt worden. — In der Naumburgerstraße hierselbst stand heute früh ein vierjähriges Mädchen vor dem Fenster einer im ersten Stock gelegenen Wohnung und schrie „Feuer!" Die Wohnung war verschlossen, man mußte daher von der Straße aus durch's Fenster einsteigen und gewahrte nun, daß aus der Kochröhre des Ofens eine große Flamme herausschlug, die durch ausgelaufenes Fett, welches die Mutter des Kindes vor dem Verlassen und Zuschließen der Wohnung hineingestellt hatte, genährt wurde. Die Dielen vor dem Ofen waren bereits angebrannt und die Stube mit Qualm dicht angefüllt. — Bei einer hiesigen Kasse wurde heute wieder ein unechtes, bleiernes Zehnpfennigstück angehalten.

△ **Torgau**, 16. Nov. Unter dem Vorsitz des Landgerichts-Directors Herrn Bachmann hat gestern die 3 Sitzungs-Periode des hiesigen Schwurgerichts begonnen. Nachstehende Verhandlungen werden dieselbe ausfüllen: 15. Nov. Kaufmannslehrling Perl aus Freyburg wegen Diebstahls und Mordversuchs. Er wurde zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. 16. Nov. Schiffsbootsmann Gaase aus Elster wegen wissentlichen Meineids. Der Arbeiter Barthel aus Proßmarke wegen Jagdvergehens und versuchter Tödtung. 17. Nov. Verehel. Karnagel und verehel. Walter aus Prettin wegen Meineids. 18. Nov. Dienstknecht Bretschneider aus Schönwalde wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen. Näherin Assmann aus Liehmene wegen Kindesmords. 19. Nov. Steinhauer Vogel nebst Ehefrau und Schmied Richter aus Beckwitz wegen Urkundenfälschung, Veränderung des Personenstandes und Untreue. 20. Nov. Dienstknechte Thauer, Hesse, Schmidt, Schaaf, Henkel aus Kältzsch wegen gemeinschaftlicher gewaltthätiger Vornahme unzüchtiger Handlungen.

≈ **Elsterwerda**, 17. Nov. In dem benachbarten Dorfe Merzdorf grassiren jetzt die Masern unter den Kindern — und auch unter Erwachsenen — so stark, daß wahrscheinlich die Schule geschlossen werden muß, da bereits mehr als 60 Schulkinder von der Krankheit ergriffen sind. — In Gröden wurde der Neuhäusler Karl Richter beim Herausholen von Kies aus einer Grube verschüttet. Durch schnell herbeigeeilte Hülfe gelang es, ihn bis zur Brust wieder zu befreien, als ein weiterer Sandsturz erfolgte, so daß der Unglückliche nur noch als Leiche ausgegraben werden konnte. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei Kinder.

§§ **Naumburg**, 18. Nov. Die im vorigen Jahre am 18. Decbr. eröffnete, vom hiesigen Fleischermstr. L. Hartung mit nicht unerheblichem Kostenaufwande eingerichtete Volksküche wird derselbe im Interesse eines großen Theiles hiesiger Bevölkerung diesmal am 22. d. für den bevorstehenden Winter wieder eröffnen. Derselbe hat sich freiwillig in Bezug auf die zu liefernden Speisen der amtlichen Controle des Magistrats unterworfen und liefert 1 Liter in Fleischbrühe gekochtes Gemüse ohne Fleisch für 12 Pf., 1 desgl. mit 60 Gramm Fleisch für 20 Pfennige.

⚘ **Halberstadt**, 18. Nov. In vergangener Nacht wurde beim Schuhmachermeister B. in Westendorf ein ziemlich frecher Einbruch verübt. Von der Straße aus wurde ein Fensterladen gewaltsam geöffnet, eine Fensterscheibe eingedrückt, und dann ein Flügel geöffnet, so daß der Einbrecher seinen Weg hindurch nehmen konnte. Mittelst eines Stemmeisens ist der Sekretair geöffnet und aus demselben die Summe von 360 M. entwendet worden. — Der hiesige Consum-Verein berichtete seinen Mitgliedern am Dienstag Abend in der Generalversammlung, daß der Verein in dem mit dem 1. Oktober abgelaufenen Quartale in den sechs Lägern zusammen 40,190 M. umgesetzt habe. Die Mitgliederzahl umfaßt ca. 1250 Personen. In der stattgefundenen Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes wurden die ausscheidenden Personen wiedergewählt. — Bei den Stadtverordnetenwahlen der 2. und 1. Wähleraltheilung sind mit Ausschluß eines Falles in der 2. Abtheilung die in den betreffenden Vorversammlungen aufgestellten Candidaten sämmtlich gewählt. Die Stichwahlen der 3. Abtheilung finden am Donnerstag und Sonnabend der nächsten Woche statt, doch zunächst nur die für die volle Wahlperiode. Die Ersatzwahl kann erst später stattfinden, da das Stimmenverhältniß bei der ersten Wahl ein derartiges war, daß einer von den zur engeren Wahl stehenden Candidaten für den Fall der Nichtwahl noch für die Ersatzwahl candidiren muß. Die Wähler der 3. Abtheilung haben somit Gelegenheit, diesmal das Wahlgeschäft recht gründlich kennen zu lernen. Eine solche Stimmenzersplitterung wäre jedenfalls nicht eingetreten, wenn die Wahlagitation früher in die Hand genommen wäre.

-t. **Staßfurt**, 17. Nov. In dem benachbarten Leopoldshall grassiren gegenwärtig die Masern derart, daß die Schule geschlossen werden mußte. Ueber 80 Kinder liegen an der Krankheit darnieder. Auch in dem unweit von hier entfernten Orte Neundorf herrscht die Masern-Epidemie. Fast in jedem Hause liegen Kinder sowohl wie Erwachsene krank. — Gestern feierte der Lehrer Niemann in Löderburg sein 50jähriges Dienstjubiläum. Anläßlich desselben wurden ihm von der Regierung 150 M. als Präsent überlandt. — Zu einem vom Baron v. Krosigk auf Hohen-Erxleben-Bernburger Jagdterrain veranstalteten Feldtreiben war auch Prinz Friedrich Karl auf Einladung des Jagdinhabers eingetroffen. Der hohe Herr soll 206 (??) Hasen mit eigener Hand erlegt haben. Im Ganzen sind 1710 Hasen geschossen worden.

— Die vielberufene Petition gegen die Juden war nebst einem zum Beitritt auffordernden Begleitschreiben u A. auch dem Vorstande des Landwirthschaftlichen Vereins zu Großen-Ehrich zugegangen. Der Vorstand des Vereins hat indeß eine Betheiligung abgelehnt und die Petition der „Nordh. Ztg." mit folgendem Schreiben zugestellt:

„Anbei überiende ich Ihnen die schon mehrfach erwähnte Petition nebst Begleitschreiben betr. die Einschränkung des Einflusses der Juden. Mögen Sie dem Leserkreis Ihres geschätzten Blattes zum Nutzen und Frommen Mittheilung davon machen, um daran zu zeigen, wie weit religiöse Intoleranz führen kann. Unser Verein, der ausersehen war, die Petition mit seinem Gewicht zu unterstützen, will davon Nichts wissen und stimmt in das allgemeine Gefäß einer verführten Rotte nicht mit ein. Ein Volk das so große Männer des Alterthums, jenen königlichen Harfensänger und den großen Nazarener, der das Evangelium der Liebe der Welt verkündet hat, hat erstehen sehen, steht viel zu hoch in unserer Achtung, als daß wir uns hergeben sollten, dasselbe an seinen Menschenrechten mit berauben zu helfen."

8. **Dessau**, 17. Nov. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirectors Ackermann und dem Beisitz der Landgerichtsräthe Rudolph und Kettler hat das diesmalige Geschworenengericht vorgestern begonnen. Vor demselben hatte sich zunächst der Restaurateur Ruft aus Ballenstedt wegen Meineids zu verantworten, wurde jedoch mangels genügender Beweise freigesprochen. Gestern wurde, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, zunächst der Dienstknecht Ferd. Helm aus Meinsdorf wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 1½ Jahr Zuchthaus verurtheilt und alsdann gegen den Schachtmeister Kaufmann und Handarbeiter Riemekasten aus Breitenworbis wegen Urkundenfälschung verhandelt. Die beiden Angeklagten waren nach dem bei Wörmlitz gelegenen Dorfe Griesen gekommen und hatten daselbst unter dem Vorwand durch eine, infolge eines bei Blankenburg niedergegangenen Gewitterregens, entstandene Ueberschwemmung gänzlich verarmt zu sein, um milde Gaben angesprochen. Zur Bekräftigung dieser Angaben legten sie eine Bescheinigung der Behörde zu Ziegenrück vor, in welcher die Thatsache ihrer durch Ueberschwemmung verursachten Verarmung bestätigt und ihnen das Einsammeln von milden Gaben zur ihrer Unterstützung gestattet wurde. Wie sich nachher herausstellte, war dieses Attest erschwindelt. Kaufmann wurde deshalb zu 2 Jahren Zuchthaus, Riemekasten aber, welcher bereits wegen Urkundenfälschung und Betrugs mehrfach vorbestraft ist, zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Aus Friedrichsroda wird von Thüringer Blättern gemeldet, daß der Bahnhofsvorsteher Prager seit dem 13. d. dort verschwunden sei und 800 M. Kassengelder unterschlagen habe.

Die St. Othmarskirche in Naumburg a. S.

§§ Naumburg, 17. Nov.

Für die Restauration der hiesigen Kirchen ist, wie Ihren Lesern bekannt, in neuerer Zeit viel geschehen. Nachdem der Dom durch jahrelange Arbeit zweckmäßig erneuert und am 5. Sept. 1878 feierlich wieder eröffnet, erfolgte am 13. Mai d. J. die Neuweihe der freundlich restauirten alten Klosterkirche zu St. Moritz. Im verflossenen Sommer ward die hiesige Marien-Magdalenenkirche mit ihrem Thurme abgeputzt und gleichzeitig die nöthig gewordene Herstellung der vorstädtischen St. Othmarskirche bewirkt. Nachdem dieselbe gegenwärtig vollendet, ist die Einweihungsfeier gestern (der 16. Nov. ist der Todestag d. heil. Othmar, Abt zu St. Gallen, † 759) erfolgt. Der älteste Bau dieser Kirche soll zu Anfang des 13. Jahrhunderts ausgeführt worden sein. 1293 wird Friedrich als Pfarrer dieser Kirche urkundlich genannt. 1314 soll die Kirche erweitert worden sein, desgleichen 1480—1484. Das Gebäude, welches einen schlechten Grund hatte, war gleich dem Thurme von Eichenholz errichtet und hatte ein Ziegeldach. Bei einem starken Gewitter ward es am 1. Sept. 1576 von einem kalten Schlage getroffen. Die jetzige am Othmarsthore freistehende Kirche ward durch Beihilfe der Leipziger Kaufmannschaft, die wegen der hiesigen Messe hier vertreten war, größer als die frühere, seit 1691 mit ringsumlaufenden Emporen und darüber befindlichem Orgelchor erbaut und am 15. Juli 1698 auf dem Thurme der vergoldete Knopf mit einem die Fahne haltenden Engel aufgesetzt. Der damalige Bau war durch einen beim Stiftsadministrator eingereichten, doch von demselben zurückgewiesenen Protest des Stadtraths verzögert worden. Der Stadtrath behauptete, daß in Kriegszeiten der Feind von dieser steinernen der Stadt so nahe liegenden Kirche die Stadt leicht beschießen und schädigen könne ꝛc. Der Administrator Moritz Wilhelm schenkte zu deren Neubau das Holz aus dem Amtsforste Ziegenrück und Kurfürst Joh. Georg III. überließ dazu die Steine, die theils am Knabenholze gebrochen, theils von den Trümmern des Georgenklosters und denen der wüsten Marienkirche beim Dome genommen wurden. Beim ersten Pulverschlage Naumburgs, am 29. Juni 1714, hatte das Feuer auch diese Kirche erfaßt, doch ward sie gerettet, namentlich durch den damaligen Pastor Nicäus und den Stadtdiaconus Cademann. 1715 und 1819 ward der Thurm reparirt. Bei letzterer Reparatur fiel der Knopf herunter, doch ohne Schaden zu thun. Nachdem am 2. Pfingsttage 1880 zuletzt in dieser Kirche Gottesdienst gehalten, ward sie, der Erneuerung bedürftig, geschlossen. Schon am 12. Juni konnte der schöner hergestellte und mit neuen Einlagen bereicherte Knopf wieder auf den Thurm gesetzt werden.

Die Einweihung gestaltete sich zu einem erhebenden Feste. Zahlreiche Gemeindemitglieder wie auch die Schulen resp. die Confirmanden nahmen an derselben in festlichem Zuge ꝛc. Theil. Nachdem Hr. Bauinspector Werner einen Rückblick auf die Geschichte der Kirche und die an ihr ausgeführten Bauten ꝛc. gegeben überreichte er dem Domprobst, Hrn. v. Rabenau, die Schlüssel. Letztere wurden hierauf von Hrn. v. Rabenau dem Hrn. Landrath Barth überreicht und von diesem empfing sie unter Segenssprüchen Hr. Bürgermeister Göbel. Hr. General-Superintendent D. Möller hielt die Weiherede. Joh. 6, 68 war derselben zu Grunde gelegt. Der Rede des Hrn. General-Superintendenten folgte eine Festrede des Hrn. Pfarrer Möring.

Vermischtes.

— [Für eine sensationelle Hochzeit in Paris,] welche in den nächsten Tagen bevorsteht, sind soeben die Vorbereitungen vollendet worden. Prinz Roland Bonaparte heirathet Fräulein Marie Blanc, die Tochter des ehemaligen Spielpächters. Die Pariser Journale erzählen einen förmlichen Roman über die Art und Weise, wie das junge Paar sich kennen lernte. Vor sechs Monaten besuchten zwei junge Mädchen, beide gleich reizend und anmuthig, einen Zeichenkurs im Faubourg St. Germain. Die jungen Mädchen kannten sich nur vom Sehen, aber eine unwiderstehliche Sympathie (so erzählt wenigstens ein Feuilletonist) kettete sie aneinander und machte sie bald zu Freundinnen. Das eine dieser jungen Mädchen war Fräulein Marie Blanc, das andere die Prinzessin Jeanne Bonaparte. Ein junger Offizier, Prinz Roland, pflegte seine Schwester abzuholen und sah bei dieser Gelegenheit wiederholt Fräulein Blanc, deren Namen er nicht kannte, die aber durch ihre Schönheit und Anmuth einen bezaubernden Eindruck auf ihn übte. Prinz Roland (das liest sich wie ein Märchen) kannte den Namen seiner Angebeteten ebensowenig wie sie den seinigen; sie wußte nur, daß der Bruder ihrer Freundin Offizier der französischen Armee war und für einen Mann von Herz und Geist galt. Prinz Roland faßte sich ein Herz und ward um die Freundin seiner Schwester. Madame Blanc hielt eine Verbindung mit dem Enkel Lucian Bonapartes für angemessen, aber sie wollte ihrer Tochter Zeit zur Ueberlegung geben und schickte sie auf drei Monate nach der Schweiz. Die Entfernung vermehrte die Zuneigung und es erfolgte die Einwilligung der Frau Blanc. Die Hochzeit wird in der Kirche St. Roch stattfinden und Julius Cohen hat für die Ceremonie eine Messe componirt, die von den Damen Rosine Bloch und Bertha Baldi und den Herren Faure und Tulazuc gesungen werden wird. Godefroy wird bei dieser Messe die Harfe und Garcia die erste Violine spielen.

— [Ein Schachturnier auf telegraphischem Wege] wird demnächst Liverpool mit Calcutta aufsechten. Um bei diesem Verfahren die Kosten in nicht allzu bedeutender Höhe anwachsen zu lassen, hat der Präsident des Schachclubs zu Calcutta ein übersichtliches System zusammengesetzt, bei dessen Gebrauch man jeden Zug im Telegramm durch ein einziges Wort ausdrücken vermag. Das System, dessen Aufstellung mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden war, wird in ähnlichen Fällen sich als nachahmungswerth erweisen.

— [Ein Unverbesserlicher.] Der Student der neueren Sprachen Röse aus Erfurt, welcher wegen Beschädigung des Schumann-Denkmals zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, und kurz nachher in der Abendstunde die auf der Straße gehende Gattin eines leipziger Kaufmanns in schamloser Weise angegriffen und injuriirt hatte, ist dem Vernehmen nach vom leipziger Universitätsgericht wegen letzteren Vergehens, mit Rücksicht auf das erstere, zu dreijähriger Relegation verurtheilt worden.

— [Raubversuche unter Anwendung von Chloroform] sind auf russischen Bahnen nichts Seltenes, es werden aber weder seitens der Eisenbahnpolizei noch seitens der Passagiere Vorsichtsmaßregeln dagegen beobachtet. Die Conducteure schlafen und erwachen nur, wenn der Zug an einer Station anhält; die Passagiere sind allzu vertrauensvoll gegen ihre Mitpassagiere. So kehrten vor einigen Tagen mit dem Courierzuge mehrere Verwandte des General-Adjutanten Trepoff, darunter der jüngste seiner Söhne, aus dem Auslande zurück. In der Nacht wurde letzterer zwischen den Stationen Kowno und Wilna von zwei neben ihm sitzenden Passagieren, welche den Courierzug in Berlin bestiegen hatten, chloroformirt und ausgeplündert; sie nahmen ihm seine Uhr und alles Geld, das er bei sich hatte, ab. Natürlich machten sich die beiden Gauner sofort nach Ausführung ihrer That unsichtbar.

Lotterie.

Leipzig, 18. Nov. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 98. königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

30000 M. auf Nr. 30099.
15000 M. auf Nr. 17654 87202.
5000 M. auf Nr. 12140 17715 38228 40791 42810 91864.
3000 M. auf Nr. 143 5335 6107 7471 10718 13840 15078 15528 18683 22866 23629 26063 30596 33670 40594 48662 52794 54806 57041 58804 64587 64752 68268 71441 71565 75477 77006 79074 80045 91124 95055 96285.
1000 M. auf Nr. 4132 8395 11638 14431 15815 20018 20604 21357 25109 29721 31989 32425 40545 41524 42 69 42533 43296 48232 53 60 55897 56275 59081 59207 60608 65714 67479 72313 72785 77300 81474 82266 87031 9.566 91160 91355 93679 93795 98313 98924.
500 M. auf Nr. 1997 2615 3391 5420 7128 7400 16340 17484 17797 20359 22288 23276 26999 29900 30314 30471 31450 41151 46812 46934 51353 51412 52547 52754 55022 58767 62046 62665 63477 67623 70317 77051 77290 77408 77693 78463 79157 81981 90663 9 975 94867 98520 98896.
3 0 M. auf Nr. 436 1.09 1585 1839 2167 2882 3893 7524 8 32 10096 11812 12141 13747 14173 15335 16077 16573 16658 16797 17298 17462 17725 18097 20357 21832 21910 24777 25451 25195 28879 25946 26005 26057 27093 27111 2-313 29092 29283 29344 29526 30703 31553 32049 35362 35735 37211 42381 43101 44260 44403 45198 49926 5 894 51199 51235 52115 53394 53432 53725 55742 55950 56793 59393 59421 60629 60672 61012 61187 61449 61853 61982 62900 63221 6478 65110 65192 66397 66796 67392 67512 70807 71651 7 873 76966 78947 79443 80645 85370 86939 89557 9 580 91117 91819 93122 94447 95750 96010 96055 96391 96991 97217 97818 98314 98504 99174 99195.

Handels-, Verkehrs-, und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 18. Nov. Die Pariser Börse war auch gestern matt; es ist nicht zweifelhaft, daß die Wiener und die deutschen Börsen hierdurch stark beeinflußt werden und ihnen in der Aufwärts-Bewegung Halt geboten wird. Wien war heute früh „ruhig," Kredit wurde 253,50, um 0,20 G. besser als gestern Mittag, ungarische Rente um 0,22½ niedriger notirt. Hier concentrirte sich die Aufmerksamkeit wieder in erster Linie auf einige österreichische Nebenbahnen, besonders Elbethal, Elisabeth und Nordwest. Im Uebrigen war, wie bereits telegraphisch gemeldet. Eine große Geschäftsstille vorherrschend, mit der sich aber, soweit die Course maßgebend sind, eine vorwiegend feste Haltung verbunden hatte. Niedriger waren die Montanwerthe, Laura um 0,80, Dortmund um 0,90. Elisabethbahn blieben behauptet, eine Wirkung der Nachricht, daß die österreichische Regierung zunächst nur eine Betriebs-Uebernahme beabsichtigt, war nur insofern sichtbar, als hier der Cours behauptet blieb, während gestern Wien 1 G. steigend war. Elbethal war 4,70, Nordwest 0,50 steigend. Kredit und Franzosen konnten gestrige Course nicht voll behaupten. Oesterreichisch-ungarische Renten und russische Werthe waren wenig verändert, aber eher matt als fest. Auch Banken blieben im Wesentlichen behauptet. Eisenbahnactien waren bei stillem Geschäft theilweise etwas niedriger; Mainzer 0,50, Oberschlesische 0,40 Proc. Auch in der zweiten Hälfte der Börse zeigte dieselbe eine intensive Geschäftsstille, unter welcher die Course etwas litten. Schwache Pariser Notirungen wirkten später ungünstig auf die Haltung des Marktes.

Halle, 18. Nov. (Preise des Mehl-Börsenvereins.) Weizenmehl 00 32,00—35,00 M., Weizenmehl 0 31,00—33,00 M., Roggenmehl 0 33,00—34,00 M., Roggenmehl 0/1 31,00—32,50 M., Futtermehl 18,00—19,00 M., Roggenkleie 13,00 M., Weizenkleie f. 11,50—12,00 M., Weizenschaalen 10,00—11,00 M., Haidemehl 34,00—35,00 M.

Nordhausen, 18. Nov. Weizen 20,88—21,47 M., Roggen 20,83—21,73 M., Gerste 15,67—16,67 M., Hafer 13,50—14,50 M.

Berliner Börse vom 18. November.

Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere.

Dtsch.-Reichs-Anleihe 100,00 bz	4½% Brg.-Märk. VI. 103,20 bz
Konsol. 4½% Anl. 104,80 bz	4½% do. VII. 102,30 bz
do. 4% 99,80 bz	4½% do. VIII. 102,00 G
3½% Staats-Sch.-Sch. 98,50 bz	5% do. IX. 105,90 B
Präm.-Anleihe 1855 149,00 B	4½% Berl.-Anhalt. C. 102,30 G
Kur- u. Neum. Pfdbr. 94,00 bz	4½% Ber. B.-Magdb. F. 101,25 G
Sächs. Pfandbr. 4% — —	Berl.-Stettin g. II. III. 99,25 G
Sächs. Rentenbr. 4% 100,00 G	do. VI. 99,25 G
Goth. Gr. Präm.-Pfdbr. 120,30 bz	4½% Cöln-Mind. VI. 101,20 G
Dtsch. Gr.-C. B. Pfdbr. 106,20 bz	4½% Halle-Sor.-G. gr. 103,00 B
Prß. 4½% Ctrd.-Pfdbr. — —	4½% Magdb.-Leipz. A. 102,75 B
do. Central do. 112,50 G	4% do. do. B. 99,60 bz B
do. Hyp.-Act.-B. 101,20 G	5% Mainz-Ludwh. 76 105,40 B
Russ. Boden-Cr. do. 80,50 G	4½% Oberschl. H. 102,90 bz B
do. Central do. do. — —	4½% do. 1879 104,00 B
Amerik. Bonds 5% sh. 100,00 G	4% do. Col.-Ldbg. — —
Oest. Bap.-Rente 61,90 bz	5% Kaschau-Oderberg 74,75 bz B
do. Silber-Rente 62,80 bz B	4½% Rechte Oderufer — —
Italienische Rente 85,50 bz	4½% Reinische 101,75 G
Rumänier 8% 105,90 B	4½% Rhein.-Nahe gar. 101,50 bz
Russ.-Engl. 5% 1872 88,8 bz	4½% Thüringer IV. S. 103,00 G
	4½% do. V. S. — —

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Bergisch-Märkische 116,00 bz G	Darmst. Bank 151,50 bz B
Berlin-Anhalter 121,25 bz	Disconto-Comm. 176,00 bz G
Berlin-Görlitzer 20,00 bz G	Leipz. Credit-Anst. 149,25 bz
Berlin-Hamburger 230,25 bz G	Magdeb. Privatbank 112,75 bz
Berl.-Potsd.-Magdb. 99,50 bz G	Meininger Cred.-Bk. 94,60 G
Köln-Mindener 147,30 bz B	Oest. Kredit-Anstalt —
Halle-Sorau-Guben 21,30 bz	Reichsbank 146,60 G
Magd.-Halberst. 147,30 bz G	Sächs. Bank 119,75 G
do. Stamm-Pr. B. 87,80 bz	Schles. Bank-Verein 107, 0 G
do. C. 122,40 bz G	Weimarische Bank 84,00 —
Oberschlesische A. u. C. 201,00 bz G	Dessauer Gas 169,00 bz B
do. Lit. B. gar. 166,05 B	Köln.- u. Laurahütte 116,40 bz G
Kaschau-Oderberg 56,00 bz G	Phönix Berg. 87,60 bz G
Thüringer Lit. A. 178,50 bz B	do. Lit. B. 47,75 G
do. Lit. B. gar. 99,30 bz	Dortmunder Union 11,50 bz G
do. Lit. C. gar. 104,25 bz B	Bochumer Gußstahl 70,75 bz G
Saalbahn St.-Pr. 52,75 bz B	Hörd. Hütten-Verein 52,00 B
Oest. Südbahn (Lomb.) — —	
Rumänier 53,10 bz	

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 18 Nov. Pfl. Unterb. 2.62 19. Morg. 2,66.
Trotha, 18. Nov. Unterb. 3,70. 19 Morg. 3,78
Calbe, 18. Nov. Oberp. 1,62 Ab. am Brücken-Pegel 2,04.
Unstrut. Artern 18 Nov. Unterp. 1 60
Elbe, 18. Nov. Magdeburg 2 10. Torgau 2 04 Wittenberg 2.42 Roßlau 1,77 Bardy 2 52 Dresden 17. Nov. 0,11.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18801120016/fragment/page=0003

Ausverkauf von Tapisseriewaaren: Leipzigerstraße 4, I. Etage.

Großartige Auswahl — neueste Muster — außerordentlich billige Preise. [8242

Gustav Uhlig's Uhren-Lager

in **Halle a. d. S.,**
untere Leipzigerstraße.

Reelle Garantie 2 Jahre.

empfiehlt durch vortheilhafte Einkäufe und directen Bezug aus den renommirtesten Fabriken der Schweiz **zu noch nie dagewesenen billigen Preisen:**

Taschenuhren jeden Genres.

Neuheiten: Leuchtuhren. — Perpetuale, Uhren, welche sich selbst aufziehen.

Herren-Cylinder- u. **Ancreuhren** mit u. ohne Remontoir in Metall, Silber u. Gold. **Dito Damenuhren** in Silber und Gold zu billigen aber festen Preisen.

Außerdem mein reichhaltiges Lager von **Musik-, Trompeter-** und **Kuckuk-Uhren, Regulatoren** sehr billig und geschmackvoll; **Pendulen, Pariser Wecker-** und **Reiseuhren, Nipp-, Kaffeel-** und **Rahmenuhren** alle Sorten; und bitte mich bei vorkommendem Bedarf gütigst zu beehren.

Alle vorkommenden Reparaturen und neuen Arbeiten werden in meinem Atelier prompt u. zu soliden Preisen ausgeführt.

Tischdecken

[8269

in neuer Auswahl,

Aeltere Muster zu billigen Preisen

bei

F. A. Schütz, Halle a/S.

Brüderstraße 2, am Markt.

Reinleinene Taschentücher eigner Fabrik

(Fabrik unter Leitung des Herrn **W. Matihes** in Nieder-Wiesa) in weiß und farbig, nur in **bester** Güte gefertigt, empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen, das halbe Dtzd. zu 2, 3, 4, 5, 6 bis 9 Mark.

Das **Säumen** und **Zeichnen** derselben, sowie **Einsticken** von **verzierten Namen, Monogrammen** und **prachtvollen Vignetten** wird in vortrefflichster Weise ausgeführt. — Neueste geschmackvollste **Musterzeichnungen,** sowie in unübertrefflicher Weise ausgeführte **Handstickereien** liegen zur Auswahl bereit. — Aufträge in Stickereien, welche noch vor Weihnachten ausgeführt werden sollen, bitte mir möglichst bald ertheilen zu wollen.

Eigne Fabrik von Leinwand und Wäsche

C. A. Schnabel, 2. Gr. Märkerstr. 2,

(ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße).

Leipziger Gosen-Brauerei

Nickau & Co.

Gohlis-Leipzig,

versendet **Gose** in Fässern, sowie in Originalflaschen, 1/1 und 1/2 Champagner-Flaschen.

Gleichzeitig wird für **Halle und Umgegend** ein cautionsfähiger

Vertreter

gesucht, der die nöthigen Local-Kenntnisse besitzt. [8432

Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

(141)

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Havre anlaufend,

Lessing 24. Novbr. **Frisia** 8. Decbr. **Silesia** 22. Decbr.
Suevia 1. Decbr. **Gellert** 15. Decbr. **Cimbria** 29. Decbr.
von **Hamburg jeden Mittwoch,** von **Havre jeden Sonnabend.**

Hamburg und Westindien,

Havre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens, und der Westküste Mexico's

Saxonia 21. Novbr. **Teutonia** 7. Decbr. **Bavaria** 21. Decbr.
von **Hamburg am 7. und 21. jeden Monats.** Beginnend mit dem 27. December d. J. und weiter am 27. jeden Monats wird ein Dampfer nach **Mexico (Vera Cruz, Tampico** und **Progreso)** via Cap Hayti, Gonaives und Port au Prince expedirt.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte **August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg,** Admiralitätstraße No. 33 34. (Telegramm-Adresse: **Bolten,** Hamburg.) sowie Haupt-Agent **Theodor Lange** in **Halle a/S.** und **Wilhelm Anhalt** in **Sangerhausen.**

52. Große Ulrichsstraße 52.

Japanische Präsentirbretter

in den verschiedensten Größen und Formen,

Brodkörbe, Gläser- und Flaschen-Untersetzer, Cigarrenkasten, Handschuhkasten, Arbeitskasten, Zuckerkasten, Theekasten, Schaalen, Teller, alles in neuesten Formen und schönen Zeichnungen von Holz, unverwüstlich in dem glänzenden Lack, der die Härte des Porzellans hat. Echt und zu billigsten Preisen allein bei

G. Gröhe,

52. Große Ulrichsstraße 52,

im Hause der Gebrüder Zuber (Pelzwaarenhandlung).

Unsere auf hies. Strafanstalt angefertigten

soliden und dauerhaften

Strumpfwaaren

in **Wolle** und **Baumwolle**

empfehlen wir zu äußerst billigen Preisen.

Socken in guter Wolle à Paar 85 Pfg., Damenstrümpfe in guter Wolle à Paar Mk. 1.25, Kinderstrümpfe, Beinlängen, Gamaschen, Strickjacken, Unterhosen, Damenwesten, Kopftücher, woll. Hemden, Handschuhe etc. für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl.

Wollene Strickgarne

in allen Qualitäten, **Zoll-Pfd. von 3 Mark an.**

Schlüssler & Co.,

Fabrik auf hiesiger Strafanstalt, Verkaufslocal: gr. Ulrichsstr. 50.

Kronleuchter zu Gas, Hängelampen zu Petroleum u. Kerzen
Kronleuchter zu Kerzen, Hängelampen zu Petroleum,
Kronleuchter zu Petroleum, Salonlampen,
Tafelleuchter, Wandlampen,
Wandleuchter, Arbeitslampen,

beste Fabrikate, **reichhaltigstes** Lager, vom **Einfachsten** bis zum **Hocheleganteſten** bei **solider Preisstellung.**

Besondere Bestellungen zu Weihnachts-Geschenken erbitte mir recht frühzeitig.

Gustav Glück, gr. Ulrichsstr. 12.

Im Verlag von **J. J. Weber** in **Leipzig** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bilder für Schule und Haus.

Von

Albert Richter, Director d. I. Bürgerschule in Leipzig. **Ernst Lange,** Lehrer a. d. I. Bürgerschule in Leipzig.

Ein Großfolioband

mit 192 Tafeln Abbildungen und 48 Seiten Text.

Inhalts-Uebersicht.

1. Aus Norddeutschland.
2. Aus dem deutschen Frauenleben.
3. Raubthiere.
4. Bilder aus Südamerika.
5. Die deutschen Befreiungskriege.
6. Der St. Gotthardtunnel.
7. Das Jahr 1870–71.
8. Vom Illyrischen Küstenlande.
9. Die deutschen Kaiser.
10. Aus Oesterreichs Bergen.
11. Bilder aus Ungarn.
12. Die deutsche Reichshauptstadt.

Preis in Carton-Einband 7 Mark 50 Pfg.

Aus den Urtheilen der Presse:

Ein Werk für die reifere Jugend, das sich durch gute Ausstattung, reiche Illustration, gediegenen Text und große Billigkeit überall zur Anschaffung empfiehlt.

Wegen Aufgabe des Artikels

verkaufe ich sämmtliche

vorgezeichnete und angefangene Arbeiten

äußerst billig

sowie eine große Parthie **gutsitzende Corsetten** zur **Hälfte** des früheren Preises.

Bernh. Sommer, gr. Ulrichsstraße 17,
Wäsche-Fabrik.

Zur Vorfeier des Todtenfestes

Sonnabend den 20. November Abends punkt 4½ Uhr in der erleuchteten und geheizten **Marktkirche**

Grosse Musikaufführung der Singakademie.

Requiem von Mozart.

Soli: Fr. **Voretzsch,** Frl. **Anna Mierano,** Schülerin von Dr. Gunz, Herr **Emil Singer,** Concertsänger aus Leipzig, Herr **Robert Leideritz,** Hofopernsänger aus Gotha.

Eintrittskarten zu 1 Mark und Texte zu 20 Pfg. sind bei Herrn **Karmrodt,** Barfüsserstrasse 19, zu haben; am Nachmittage der Aufführung auch der Kirche gegenüber im Ekladen des Herrn **Arnold (Goette).** [8315

Restaurant Prinz Carl.

Sonnabend Schlachtefest.

O. Winzer.

Tanz-Unterricht

nach einer leicht faßlichen Methode jeden Sonntag und Donnerstag in der **Kaiser-Wilhelms-Halle.** — Honorar billig. Anmeld. das. u. **Klausthorstr. 7. II.**

Wilh. Körner,

Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter,
Obere Leipzigerstraße 33
(nahe am Thurm).
Grösstes Lager:
Gold- u. Silberwaaren.
Billige Preise.
Reparaturen schnell und gut.

Pelzwaaren.

Große Auswahl!
Billigste Preise!
empfiehlt

C. F. Jacobi,

Kürschner-Meister,
5. Leipzigerstraße 5.
Bestellungen, Aenderungen, Reparaturen werden sauber ausgeführt.

F. W. Berger

Schmeerstr. 15 u. Poststraße 4

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Neuheiten von

Korbwaaren

zu d. billigsten Preisen.

Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Friedrich Hünniger's unübertroffene, garantirt ächte

Gallus-Tinten

empfiehlt zu Originalpreisen

J. Zöbisch. Halle a/S.

Weihnachtstannen

(diesmal in fast durchhängig schön gehauenen Sorten) sind in großer Anzahl zu verkaufen im Forstreviere **Reinharz** bei Schmiedeberg, Kreis Wittenberg.
8429] **Der Förster Schulze.**

Bauer's Brauerei.

Freitag Abend **Moc-turtle-Suppe.** — Sonnabend Abend **Thüringer Klöse** mit **Sauerbraten.**

F. C. Müller.

Martini's Restaurant,

Marienstraße 7.

Heute Sonnabend **Schlachtefest.** Früh 9 Uhr **Wellfleisch,** Abends **Suppe** u. **div. Wurst. Bier ff.**

Ruprechts Restauration

Sophienstraße 24.
Sonntag den 21. d. Mts.
Schlachtefest.

Berl. Weissbier-Salon,

33. Bernburgerstraße 33.

Ausschank echt **Nürnberger Schankbieres** à Glas 20 ₰.

Berliner Weißbier vorzüglich.

Otto Werner.

Blume's Restaurant,

Wuchererstraße 15.

Heute Sonnabend Schlachtefest.

Früh 8½ Uhr **Wellfleisch,** Abends div. **Wurst** und **Suppe.**

Geese's Restauration.

Sonnabend von früh an Pökelknochen.

Jahn'scher Turnverein

Abends 8½ Uhr

Uebung

im **„Rosenthal".**

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Am 17. d. Mts. starb nach kurzem Krankenlager zu Leipzig der Fabrikdirektor **Karl Metzner.**

Dies zeigen Freunden und Bekannten nur hierdurch an

Halle a/S., den 19. November 1880.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Tochter **Minna** sagen wir hierdurch allen Freunden und Bekannten, die ihren Sarg mit Kränzen und Blumen schmückten, sowie dem Hrn. Cantor Schuster in Gröbers und der Schuljugend, welche sie zur letzten Ruhestätte geleiteten, hierdurch unsern innigsten Dank.

Gröbers.

Die trauernde Familie Schmidt.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18801120016/fragment/page=0004